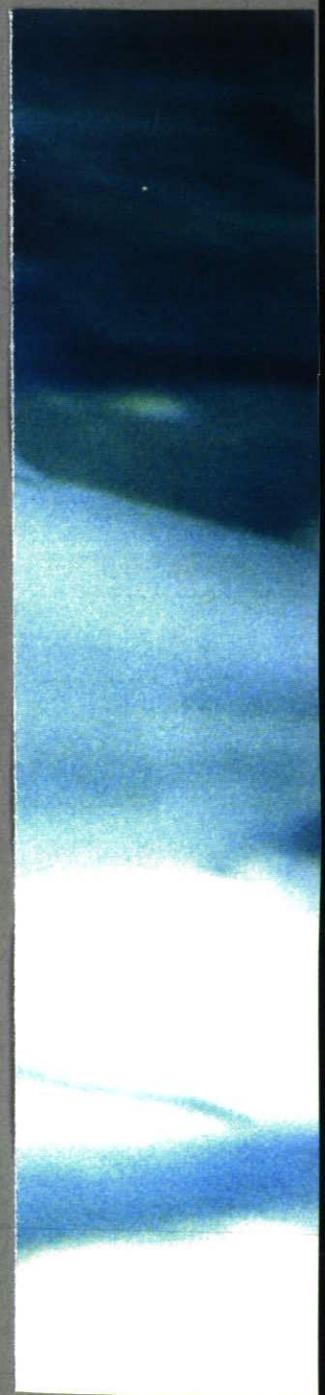


Dokumentation

Eva Frommelt



Eva Frommelt

Geb. 20.12.68

1986- 1987 Vorkurs Schule für Gestaltung Luzern

1989- 1990 Hospitantin an der SfG Luzern

1990- 1993 Weiterbildungsklasse für Freie Kunst, SfG Luzern

1993- 1994 Mitarbeiterin im Gemeinschaftszentrum Resch,
zuständig für Kinderarbeit, unter anderem Leitung des
Kinderateliers und einem Kindertheater

1994- 1997 Mitarbeit an der druckgraphischen Folge *Creation*
Fünf Konstellationen zur Schöpfung von
Martin Frommelt

1997- 1998 Werkjahr Stipendium in London



In meinen Arbeiten taucht immer wieder ein Grundthema auf. So ist bei den *Pflanzenbildern* die Pflanze der Anlass zum malen, aber nicht wirklich der Inhalt.

Das Interesse liegt vielmehr im energetischen Raum.

Parallel zu den *Pflanzenbildern* ist das Videoband *Ohne Titel, ohne Ton*, an dem ich während drei Jahren gearbeitet habe, entstanden. Die beiden Arbeiten haben sich gegenseitig sehr beeinflusst, das Videoband sehe ich als digitale Malerei. Auf den Ton wurde bewußt verzichtet, der Rhythmus und die Geschwindigkeit des Bilderflusses lösen in der BetrachterIn eigene Klangwelten aus. Das Band kann als Flug über die nahe Oberfläche oder als die Reise im Innern eines Körpers gesehen werden. Auch kann das Band aus der Sicht der Negativform verstanden werden. Dabei spielen metabolische, nicht steuerbare Prozesse eine große Rolle. Durch die Installation der fünf verschieden grossen Bildschirme erhielt das Band eine dritte Dimension, eine "Raummaschine" ist entstanden.

Aus den Reisebeschreibungen eines Flugpassagiers:

"...die nostalgische Rekonstruktion des Hochgeschwindigkeitsfluges eines manischen Auges über die erstarrte Oberfläche des auf mysteriöse Weise verschwundenen Irrsterns ZX-432-LO8 im Sternbild Pegasus..."

Von 1994 bis 1997 arbeitete ich ausschließlich für das Projekt *Creation* von Martin Frommelt, eine druckgraphische Folge: Fünf Konstellationen zur Schöpfung - 206 Seiten Farbradierungen.

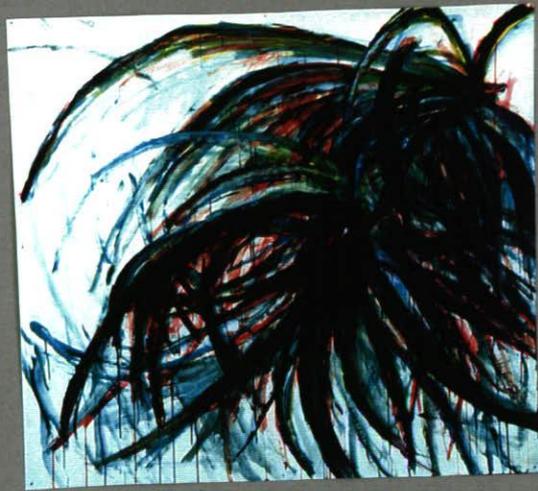
Ich war für sämtliche Druckarbeiten und Farbproben im Atelier zuständig. Die fertige Druckvorlage wurde im Atelier erarbeitet. Die Arbeit an diesem Werk, das die Tendenz zum Gesamtkunstwerk in sich trägt, ermöglichte mir eine intensive Auseinandersetzung mit Farbkompositionen. Ich nahm teil am gesamten künstlerischen Dialog.

Die ursprüngliche Idee zu den *Haifischträumen* entstand während eines Besuches in einem Haifischaquarium. Die Spannung, erzeugt von diesen in einem beängstigend kleinen Becken eingesperrten Urtieren und dem Glas, das den Wassermassen standhalten muß, hat mich tief beeindruckt. Mit dem Fotoapparat sammelte ich Bildmaterial vor Ort, das ich im Atelier als Referenz für die Acrylbilder benötigte.

In den *Haifischträumen* verliert der Hai als Objekt an Bedeutung, er wird zum Transmitter in den nichtbenennbaren Raum. Die Körper und Sensoren der Haie ermöglichen mir den Blick in den unerforschten Raum. Der Raum endet nicht an den Bildrändern, sondern verliert sich in den Gedanken der BetrachterIn.

Pflanzenbilder

Acryl auf Papier, 1992/93, ca. 150 x 150







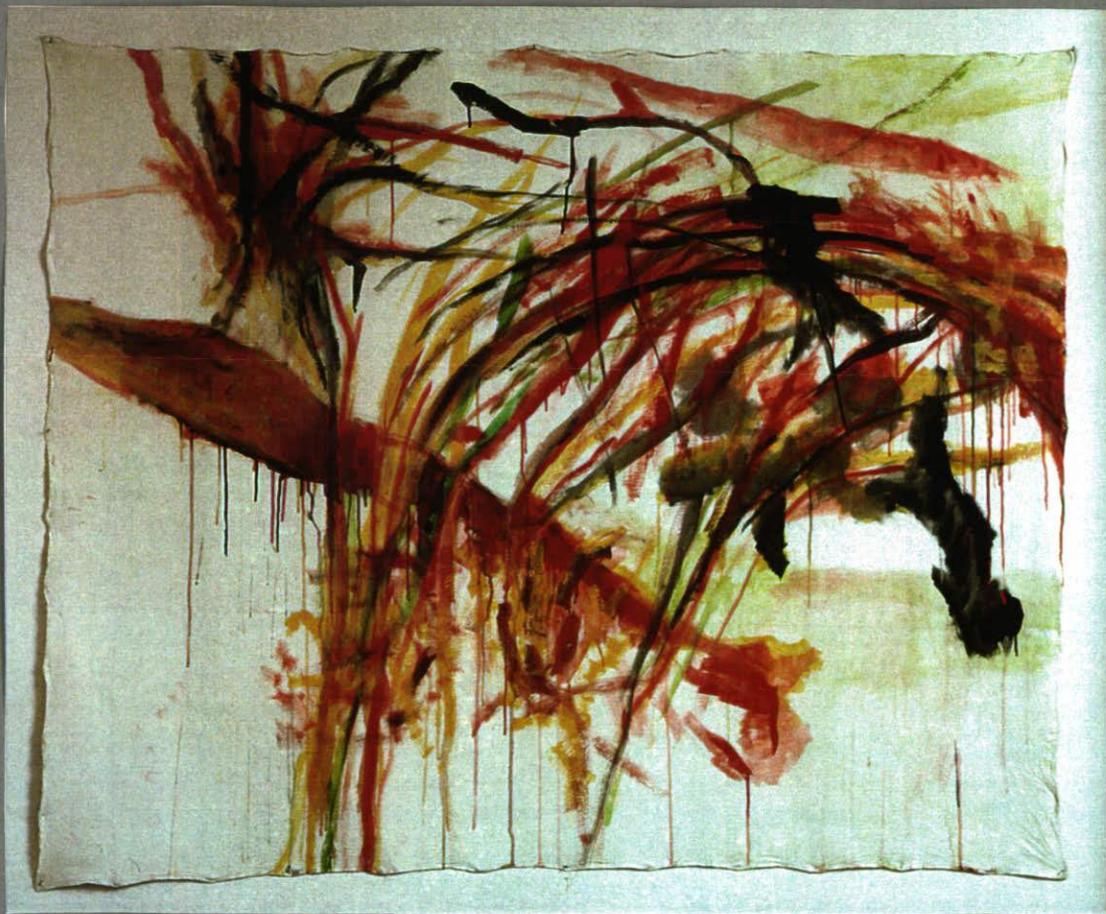






Aquarium

Acryl auf Leinwand, 1993, ca. 100 x 130 und ca. 130 x 150



Videoinstallation

Ohne Titel, Ohne Ton
Im alten Technikum, Luzern, 1993

“...die nostalgische Rekonstruktion des
Hochgeschwindigkeitsfluges eines manischen Auges über die
erstarrte Oberfläche des auf mysteriöse Weise verschwundenen
Irrsterns ZX-432-L08 im Sternbild Pegasus...”

Reisebeschreibung eines Flugpassagiers







Haifischträume

Acryl auf Papier, 1997/98, ca. 150 x 200

